Abonnementspreis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 9.—.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Insertionspreis
Morgen-Ausgabe: die 6gespaltene Petitzeile 20 ₰. Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Abend-Ausgabe: die 6gespaltene Petitzeile 40 ₰. Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 1 ℳ. Familiennachrichten und Anzeigen verlorener Gegenstände (6gespalten) 20 ₰. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Inserate:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festags früh 9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Inserate sind stets an die Expedition zu richten.

№ 459. Montag den 28. December 1891. 85. Jahrgang.

Im Interesse rechtzeitiger und vollständiger Lieferung des **Leipziger Tageblattes** wolle man das Abonnement baldgefälligst erneuern.
Der **Abonnementspreis** beträgt wie bisher pro Quartal **4 Mk. 50 Pf.**, incl. Bringerlohn für zweimaliges tägliches Zutragen **5 Mk. 50 Pf.**, durch die Post bezogen **6 Mk.**

In Leipzig nehmen Bestellungen entgegen sämmtliche Zeitungsspediteure, sowie

die Hauptexpedition: Johannesgasse 8,
die Filialen: Katharinenstraße 14, Königsplatz 7 und **Universitätsstraße 1.**

Ferner kann in nachfolgenden **Ausgabestellen** das Leipziger Tageblatt — zum Preise von **4 Mk. 50 Pfg.** für das I. Quartal 1892 — **abgeholt** werden:

Arndtstraße 35 Herr **E. O. Kittel,** Colonialwaarenhandlung.
Beethovenstraße 1 Herr **Theod. Peter,** Colonialwaarenhandlung.
Brühl 80 (Ecke Goethestraße) Herr **Herm. Messke,** Colonialwaarenhandlung.
Frankfurter Straße 11 Herr **Ernst Mros,** Colonialwaarenhandlung.
Löhrstraße 15 Herr **Eduard Hetzer,** Colonialwaarenhandlung.
Marschnerstraße 9 Herr **Paul Schreiber,** Drogengeschäft.
Nürnberger Straße 45 Herr **M. E. Albrecht,** Colonialwaarenhandlung.
Peterskirchhof 5 Herr **Max Nierth,** Buchbinderei.
Pfaffendorfer Straße 1 Herr **Fritz Weber,** Colonialwaarenhandlung.
Ranstädter Steinweg 1 Herr **O. Engelmann,** Colonialwaarenhandlung.
Schützenstraße 5 Herr **Jul. Schümichen,** Colonialwaarenhandlung.
Westplatz 32 Herr **H. Dittrich,** Cigarrenhandlung.
Yorkstraße 32 (Ecke Berliner Straße) Herr **G. Janke,** Colonialwaarenhandlung.
Zeitzer Straße 35 Herr **V. Küster,** Cigarrenhandlung.

in **Anger-Crottendorf** Herr **Robert Greiner,** Zweinaundorfer Straße 18.
„ **Connewitz** Frau **Fischer,** Hermannstraße 23, 1. Etage.
„ **Gohlis** Herr **Th. Fritzsche,** Mittelstraße 5.
„ **Lindenau** Herr **Ed. F. Müller,** Wettiner Straße 51.
in **Neustadt** Herr **F. Heber,** Eisenbahnstraße 5.
„ **Plagwitz** Herr **M. Grützmann,** Zschochersche Straße 7a.
„ **Reudnitz** Herr **W. Fugmann,** Marschallstraße 1.
„ „ Herr **Bernh. Weber,** Mützengeschäft, Leipziger Straße 6.
in **Thonberg** Herr **R. Häntsch,** Reitzenhainer Straße 58.

Leipzig, 28. December.

* Die „Kölnische Zeitung" schließt eine militairische Studie über das Stärkeverhältniß der in den russischen und den deutsch-österreichischen Grenzprovinzen aufgestellten Heereskörper mit folgender Betrachtung: Es ergiebt sich somit für Rußland: 471 Bataillone, 200 Schwadronen, 175 Batterien, für die Verbündeten: 326 Bataillone, 232 Schwadronen, 252 Batterien. Rußland hat somit 145 Bataillone und 68 Schwadronen mehr, 77 Batterien weniger. Diese geringere Stärke der Artillerie ist jedoch nur scheinbar, wenn die Minderzahl der Batterien gleicht sich durch die größere Geschützstärke der russischen Batterien aus. Es befindet sich somit selbst in dem für Rußland so günstig abgemessenen Grenzgebiet von 300 km Halbmesser eine ganz bedeutende russische Uebermacht. Wäre der Grenzstreifen schmäler gezogen, so würde dieselbe, wie schon gesagt, noch viel mehr zu Tage treten. Im Vertrauen auf die Beschaffenheit unserer Truppen wie der Heere unserer Verbündeten braucht diese Uebermacht allerdings weder in Deutschland noch in Oesterreich-Ungarn Besorgnisse hervorzurufen. Aber der Reichskanzler kann es der deutsch-österreichischen Presse nicht verargen, wenn sie ihre Leser durch sachverständige Federn über diese Verhältnisse unterrichtet. Auch das Beispiel mit dem 8. Armeecorps in Coblenz und dessen Entfernung von der russischen Grenze war nicht sehr glücklich gewählt. Würde plötzlich bekannt, daß das 8. Armeecorps aus Coblenz im Kriegsfall für eine etwa bei Königsberg zu bildende Armee bestimmt sei, so würde dies in Rußland ebensolche, ja, vielleicht größere Aufmerksamkeit erregen als in Oesterreich die angebliche Nachricht, daß ein Armeecorps in Charkow für die in Kiew zu bildende Armee bestimmt sei. Der Reichskanzler liebt es nicht, wenn Zeitungsschreiber ihre Artikel mit lateinischen Redensarten schließen. Wir sind daher höflich genug, den unserer Feder sich aufdrängenden Wahrheitsspruch in philosophischer Ruhe zu verschweigen."

* Die „Kreuzzeitung" hat mit ihren Enthüllungen über das neue im Reichsamt des Innern ausgearbeitete Gesetz, betreffend die Beschränkung der Freizügigkeit, bereits selbst den Rückzug angetreten. Die Regierung soll aus den Vorschlägen nur praktische Fingerzeige entnehmen, wie das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz abzuändern sei. Auch bloßen wohlgemeinten Rathschlägen gegenüber wird man sich an maßgebender Stelle kritisch verhalten. Die Ermittelungen, die seit 2 Jahren über die Einwirkung der Sachsengängerei auf die Heimathsgemeinden der Sachsengänger angestellt wurden, insbesondere die Erhebungen darüber, ob wirklich, wie behauptet werden war, die Armenlasten dieser Gemeinden gesteigert sind, werden für eine etwaige Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz ein ungleich werthvolleres Material abgeben, als Rathschläge, die durch Sonderinteressen dictirt sind. Der Herr Reichskanzler hatte sich übrigens auf die Erklärung beschränkt, daß Erwägungen darüber stattfänden, ob und inwieweit das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz der Abänderung bedürftig sei.

* Herrn von Stablewski, dem neuen Erzbischof von Posen und Gnesen, wurde bekanntlich zum Lobe nachgesagt, daß er sich ebenso für die deutschen Katholiken seiner Diöcese interessire, wie für die polnischen. Die polnischen Leiter der Feierlichkeiten bei dem bevorstehenden „Einzuge" des Erzbischofs in Posen scheinen darauf jedenfalls keine Rücksicht nehmen zu wollen, oder sie betrachten diese Einzugs-Feierlichkeit nicht als eine kirchliche, sondern als eine polnisch-politische. Selbst ein klerikales Blatt, die „Schles. Volksztg.", beklagt sich darüber, daß zu dem Comité für den Empfang kein einziger deutscher Katholik hinzugezogen sei. Das Blatt schreibt: „Es berührt wirklich peinlich, wenn man sich gerirt, als ob der Erzbischof nur für die Polen da wäre."

* Aus Hildesheim wird geschrieben: Bei der bevorstehenden Stichwahl in unserem Reichstagswahlkreise zwischen dem nationalliberalen Sander und dem klerikalen Bauermeister haben die Socialdemokraten strictestе Wahlenthaltung beschlossen. Es wird abzuwarten sein, ob dieser Beschluß in Wirklichkeit zur Ausführung gelangt.

* Aus Thüringen wird uns vom 27. December geschrieben: Nach der von dem Vorstand der freisinnigen Partei des Reichstags an den Vorstand des freisinnigen Vereins für Weimar und Umgegend erlassenen Erklärung will die Berliner Parteileitung nichts mit dem Bodenbesitzreformer Dr. Harmening zu thun haben: seine socialistischen Ideen sind unvereinbar mit dem deutschfreisinnigen Programm. Die deutschfreisinnigen Vertrauensmänner in Eisenach, welche jüngst in Sachen Harmening's eine Resolution gefaßt haben, geben in ihrer Kundgebung ebenfalls der Ansicht Ausdruck, „daß die Bodenbesitzreformbestrebungen mit dem freisinnigen Programm nicht übereinstimmen". Aber während die Herren Bamberger und Genossen den Abgeordneten für Eisenach mit eisiger Kälte von sich abschütteln, erklären die Eisenacher Vertrauensmänner: „Da Herr Dr. Harmening diese (Bodenbesitzreform-) Bestrebungen aber bisher nur als Privatmann verfolgt hat, liegt für die Angehörigen der freisinnigen Partei in Eisenach vorläufig keine Veranlassung vor, zu diesen Bestrebungen Stellung zu nehmen." — Wenn es demnächst Dr. Harmening einfallen sollte, „nur als Privatmann" in öffentlichen Versammlungen und in Büchern, die Jedermann zugängig sind, nicht nur das Flürscheim'sche Evangelium, sondern auch die Lehre Bebel's zu verkünden, dann würden die Eisenacher deutschfreisinnigen Vertrauensmänner nach ihrer obigen Resolution folgerichtig erklären müssen: „Da Harmening die Bebel'schen Bestrebungen bisher nur als Privatmann verfolgt hat, liegt vorläufig keine Veranlassung vor, zu diesen Bestrebungen Stellung zu nehmen. Dieser Fall kann leicht früher eintreten, als es sich die genannten Vertrauensmänner nur denken. Schreibt doch das socialdemokratische „Gothaer Volksblatt": „Sonderbar! Ein Mann, welcher im Gegensatz zu seinen Fractionscollegen für die Verstaatlichung des Grund und Bodens so lebhaft agitirt, ein Mann, welcher in der Frage des Achtstundentages unseren Standpunct einnimmt, ein Mann, welcher in der Frauenfrage ziemliche Concessionen macht, ein Mann, welcher in seiner trefflichen Broschüre „Das Recht der Völker auf Frieden" dem Kriege den Krieg erklärt und einem zahmen Internationalismus das Wort redet, also in einer ganzen Reihe von Fragen sich principiell mit der Socialdemokratie im Einklange befindet und zwar wohlgemerkt, im Gegensatz zu seinen Fractionscollegen, nennt sich freisinnig?? Wie ist das möglich? Könnte man da nicht versucht sein, anzunehmen, daß es lediglich die Furcht vor dem Worte Socialdemokrat sei, welche Harmening noch davon abhält, sich ganz zur Socialdemokratie zu wenden?" — Wer glauben, den Augenblick nicht allzufern liegend, in welchem der Specialdemokrat Harmening als Socialdemokrat auftritt.

* Aus Württemberg wird geschrieben: Die jetzt mehr und mehr übersehbaren Ergebnisse der Wahlen zu den sogenannten Bürgerausschüssen bestärken den gesammten Eindruck der bisherigen Gemeindewahlen, es ist der einer Niederlage des Radicalismus, wie sie wohl von Niemand erwartet wurde. Der verhältnißmäßige Erfolg, den die Demokratie am 11. ds. bei den Gemeinderathswahlen der Hauptstadt davontrug, indem sie 4 von 9 Sitzen gewann, hat seine ganz besonderen Gründe und wurde überhaupt lediglich möglich durch die Spaltung der Conservativen und Nationalliberalen. Daß die Bürgerschaft Stuttgarts nicht demokratisch ist, zeigte am 18. ds. der Sieg des deutschparteilichen Wahlzettels zum Bürgerausschusse; alle 26 Namen desselben gingen aus den Urnen hervor. Die zweite Stadt des Landes, Ulm, gab den Nationalliberalen 15 auf 19, die dritte, Heilbronn, ebenfalls 15 auf 19, die Universitätsstadt Tübingen 16 auf 17. In diesen drei Städten hatte die Demokratie seit Jahren das Heft in der Hand; jetzt ist sie besiegt, und wenn auch die communale Wählerschaft sich nicht mit der zum Landtage und natürlich noch weniger mit der zum Reichstage deckt, so darf man doch das Urtheil fällen, daß die wüste Agitation der Radicalen in Presse und Versammlungen bereits anfängt, die Wähler abzustoßen und den gemäßigten Parteien Wind in die Segel zu treiben. Es steht zu hoffen, daß die deutsche Partei durch die auf der nächsten Landesversammlung zu nehmende Stellung zu den Landesaufgaben diese günstige Strömung noch steigern wird.

* Die „Straßburger Post" berichtet, daß das Befinden des kaiserlichen Statthalters sich in den letzten Tagen fortdauernd gebessert hat und alle Hoffnung vorhanden ist, daß der Fürst sich in absehbarer Zeit wieder der ganzen frischen Rüstigkeit erfreuen werde, welche ihm trotz seiner 72 Jahre in gesunden Tagen eigen sei. In den ersten Tagen der Erkrankung habe der Zustand des Fürsten allerdings zu ernsteren Bedenken Anlaß gegeben, und die Redaction der „Straßb. Post" sei mit mündlichen und schriftlichen Anfragen bestürmt worden, doch wenigstens vertraulich und privatim mitzutheilen, wie es mit dem Fürsten stehe. Hierbei sei in offenkundiger und sogar rührender Weise zu Tage getreten, welcher Beliebtheit sich der Vertreter des Kaisers im Reichslande, und nicht zuletzt gerade auch in eingeborenen Kreisen, erfreue; ein neuer Beweis, daß das Volk — dieser scharfsinnigste aller Beurtheiler von Persönlichkeiten, weil es mit dem Herzen urtheile — mit überraschender Sicherheit und Schnelligkeit herauszufinden wisse, wer es aufrichtig gut mit ihm meine. Daher die Sympathie, die es für den Mann empfinde, der hier so still und unauffällig seines Amtes walte.

* * *

* Die deutschliberale Partei in Oesterreich hat ihren Standpunct zu der nunmehr erfolgten Ernennung eines Ministers aus ihrer Mitte in der bereits mitgetheilten Kundgebung der Parteileitung officiell genommen. Die Partei tritt zur Regierung in kein neues Verhältniß, sie bewahrt sich die Freiheit ihrer Action und wird nicht zu einer parlamentarischen Regierungspartei. Das Letztere ist dem Grafen Taaffe gegenüber ausdrücklich constatirt und von ihm zur Kenntniß genommen worden, ebenso daß die Vereinigte deutsche Linke nicht in eine sogenannte „Cartel-Majorität" mit anderen Parteien des Abgeordnetenhauses trete, sondern ihre Entschließungen wie bisher nach der sachlichen Betheiligung des Gegenstandes und nach Erwägungen der allgemeinen politischen Lage treffen werde. Der neue Minister wird den Clubversammlungen beiwohnen und die Beziehungen zwischen Regierung und Partei vermitteln.

* In dem durch die Erhebung Lord Hartington's in das Oberhaus erledigten englischen Wahlkreis Rossendale wird Sir Thomas Brooks als Candidat der Unionisten auftreten, während die Gladstonianer John Henry Maden zum Bauerträger erwählt haben. Beide Candidaten sind äußerst populär. Der Kampf dürfte deshalb erbittert werden. Uebrigens wird die Wahl nicht vor Ende Januar stattfinden. — Wie der Londoner Correspondent des „Manchester Courier" erfährt, hat Sir Henry James die meisten Aussichten auf die durch Versetzung Lord Hartington's in das Oberhaus freigewordene Führerschaft der liberal-unionistischen Partei im Unterhaus. Er ist jedenfalls der Einzige, der neben Chamberlain ernsthaft in Betracht kommt.

* Binnen 14 Tagen hat die italienische Kammer dem Ministerium di Rudini zweimal ein Vertrauensvotum ertheilt, am 7. December mit 156 Stimmen, am 20. December mit 124 Stimmen Mehrheit. Das erste Mal billigte das Parlament die kirchliche und innere Politik der Regierung, am 20. December aber ertheilte es ihren finanzpolitischen Plänen seine Zustimmung. Für das Ministerium stimmte an beiden Tagen genau dieselbe Zahl von Abgeordneten, nämlich 248, während sich die Zahl seiner Gegner von 92 auf 124 steigerte. Das letztere kann nicht befremden, wenn man erwägt, daß es sich bei der zweiten Abstimmung um die Gutheißung des Sperrgesetzes, also um eine empfindliche Steuererhöhung handelte, die von den Wählern sehr scheel angesehen wird und angeblich die Lebensfähigkeit mehrerer Industriezweige gefährdet. Die Hauptsache bleibt, daß die beiden Abstimmungen das Vorhandensein einer geschlossenen Mehrheit für die Regierung ergeben haben und nunmehr die „Politik der Ersparnisse um jeden Preis" eine Thatsache werden wird. Die Berathung des Sperrgesetzes hat zwar volle vier Tage gewährt, ging aber mehr in die Breite als in die Tiefe und ermangelte der erwarteten Gewichtigkeit. Das meiste Interesse erweckte noch die Freitagssitzung, in welcher sich der Abgeordnete Ellena, unter Crispi Director der Zölle, und der Finanzminister Colombo gegenüberstanden. Ellena legte dar, daß die Regierung mit ihren Ersparnißmaßregeln — Einschränkung der Eisenbahn- und Wegebauten, Beschneidung des gewerblichen Unterrichtes, Herabsetzung der Beamtengehälter u. s. f. — das Gleichgewicht im Staatshaushalt höchstens auf ein, zwei Jahre herstellen werde, aber nicht auf die Dauer. Hierzu sei vielmehr die Entwickelung der nationalen Production, die Erschließung der zahlreichen Hilfsquellen des Landes von Nöthen. Der Finanzminister ließ sich nicht darauf ein, diese in die Augen springende Wahrheit zu bestreiten, sondern erwarb sich dadurch den Beifall der Kammer, daß er eine gründliche Neuordnung des gesammten italienischen Steuerwesens in Aussicht stellte. Wenn allerdings das Ministerium di Rudini diese Reform durchsetzen könnte, so würde es sich um Italien in höherem Grade verdient machen als irgend ein anderes Ministerium seit dem Tode Cavour's, denn die italienischen Steuerverhältnisse sind in mancher Hinsicht geradezu vorsündfluthlich. So lastet die Grund- und Geschäftssteuer am schwersten auf dem kleinen Vermögen, während sie nach oben hin sehr stark abnimmt, und was dergleichen Ungeheuerlichkeiten mehr sind.

* Aus Madrid wird unterm heutigen Datum mitgetheilt, daß Prinz Albrecht von Preußen gestern in der Richtung nach Paris abgereist ist.

* Dem Bureau Reuter zufolge haben die Gouverneure der von der Mißernte betroffenen russischen Gouvernements bei ihrer jüngsten Anwesenheit in Petersburg sehr ungünstige Berichte über die Lage erstattet, allein im Ministerium des Innern habe man ihnen erklärt, daß solche Berichte dem Kaiser nicht vorgelegt werden könnten! Darauf seien dieselben in einigen wesentlichen Puncten abgeändert worden, und als die Gouverneure vom Zaren empfangen wurden, hätten sie die Lage als ziemlich befriedigend dargestellt und erklärt, daß in Folge der von der Regierung ergriffenen wirksamen Maßregeln Noth nur noch in vereinzelten Fällen vorkomme! Insofern soll allerdings eine Besserung eingetreten sein, als verschiedene Getreidesendungen in den Nothstandsgebieten eingetroffen und unter die Bedürftigen vertheilt worden sind.

* Aus Sofia wird vom 27. December gemeldet: Die Session der Sobranje wurde heute mit einer Thronrede geschlossen, in welcher die Bemühungen der Sobranje für den Fortschritt des Landes und die Hebung der Landwirthschaft und Industrie hervorgehoben werden. Prinz Ferdinand wurde bei seinem Erscheinen in der Sobranje und beim Verlassen derselben lebhaft acclamirt. — Das Budget pro 1891 schließt ohne Deficit ab und bilanzirt mit etwa 52½ Millionen Francs. — Die „Bulgarie" veröffentlicht das Ergebniß der gerichtlichen Untersuchung wegen der den hiesigen Vertretern der Mächte von Frau Karawelow übergebenen zwei Memoranden, in denen die Intervention des Auslandes für die in der Beltschew-Affaire Verhafteten nachgesucht wird. Mehrere der vernommenen Damen erklärten, daß sie das erste Memorandum auf das Drängen der Frau Karawelow hin unterzeichnet, von dem zweiten, die bulgarische Regierung verleumdenden Memorandum aber nichts gewußt hätten. Das Blatt sagt hinzu, es werde auf Grund des Strafgesetzes gegen Frau Karawelow vorgegangen werden.

* Die Auflösung des Bukarester Parlaments hat in ganz Rumänien große Befriedigung hervorgerufen. Man erblickt in den Neuwahlen das einzig richtige Mittel, um endlich aus den beständigen ministeriellen Krisen herauszukommen. Nur die Liberalen und die Anhänger Bernescu's schreien über Vergewaltigung und erheben Anklagen gegen das Ministerium. Allgemein wird übrigens Herrn Catargin nahegelegt, sich endlich mit Carp und den Junimisten zu verständigen und damit die conservative Partei wieder herzustellen. Wie verlautet, sollen auch bereits zwischen dem Ministerpräsidenten und Herrn Carp Verhandlungen geführt worden sein. Die Junimisten verlangen drei Ministerportefeuilles, zwölf Präfectenposten und fünfzig Candidaturen für die Kammerwahlen. Die Herren Carp, Obermani und Marghiloman sollen an Stelle der ausscheidenden Tache Jonescu, Sturdza-Scheianu und Prinz Stirbey in das Cabinet treten.

* Nach einem Berichte der „Times" aus Ostafrika hätte der Commissar von Britisch Centralafrika, Lieutenant Sto eine Sclavencaravane überrascht, welche auf einem Zuge über Uganda in Freiheit gesetzt wurde. Der Officier hätte den Häuptling des Gebietes gezwungen, den Sclavenhandel in seinem Gebiete abzuschaffen. Die Häuptlinge am anderen Ufer des Mwappa hätten ebenfalls einen Vertrag behufs Abschaffung des Sclavenhandels unterzeichnet.

* Pater Oberwalder und die zwei barmherzigen Schwestern, welche glücklich den Händen des Khalifen in Omdurman entronnen sind, erzählen, daß ihre Flucht

SLUB
Wir führen Wissen.